



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonnabend den 7. April 1855.

Stück 2.

Bekanntmachungen.

Die Ortsrichter veranlasse ich hierdurch, die Statuten des Gesindevereins, welche ihnen in diesen Tagen überandt worden sind, in den Gemeindeversammlungen zu verlesen und bei dieser Gelegenheit den Beitritt zu dem Vereine zu empfehlen.
Merseburg, den 2. April 1855.
Der Königliche Landrath Weidlich.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Gemeindearbeiten schlechte Erfolge gewähren. Es wird in der Regel wenig aufgeladen, man kommt nicht zur bestimmten Zeit oder schickt arbeitsunfähige Leute. Dagegen ist es noch nachtheiliger, diese Arbeiten gegen Geld zu verdingen, weil dadurch Kosten für die Gemeinden erwachsen, die den meisten drückend, den ärmern aber unerträglich werden.

Ich empfehle daher den Ortsrichtern des Kreises, die größern Arbeiten, welche von der Gemeinde zu thun sind, zu verkabeln, d. h. auf die Pflichtigen zu vertheilen, dergestalt also, daß wenn z. B. ein Weg gebessert werden soll, jedem Spannhaltenden eine Strecke angewiesen wird, welche er zur bestimmten Zeit auf eine gewisse Höhe nach Vorschrift mit Kies zu befahren hat. In eben der Weise ist es möglich, die Handfrohn zu vertheilen.

Nur die Eintheilung wird einige Mühe verursachen, die aber, wenn man mit Unparteilichkeit und Umsicht vorschreitet, zu überwinden ist. Im Uebrigen wird sich das Verfahren bewähren.
Merseburg, den 3. April 1855.
Der Königliche Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Es ist der Fall vorgekommen, daß Wehrmänner mit Krankheiten behaftet waren, welche sie dienstunfähig und ihre Aufnahme in das Garnison-Lazareth nothwendig machten.

In Folge höherer Bestimmungen bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Landwehrpflichtigen, wenn sie es in ihrer Heimath verschweigen, an einem Uebel zu leiden, welches sie zum Dienst unfähig macht, die im Garnison-Lazareth entstehenden Kur-Verpflegungskosten zu erstatten haben.
Merseburg, den 2. April 1855.

Der Magistrat.

Grasverpachtung. Die diesjährige Grasnutzung der Kraut- und Stielgasse in der Vorstadt Neumarkt soll Donnerstag den 12. April d. J., Vorm. 10 Uhr, im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die Bedingungen der Verpachtung im Termine bekannt gemacht werden.
Merseburg, den 3. April 1855.

Der Magistrat.

Grasverpachtung. Die diesjährige Grasnutzung des Teichuferlandes vom Pulverthurme bis zur Ischerbener Grenze soll in drei Parzellen auf

Donnerstag den 12. d. M., Vorm. 11 Uhr, im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in dem Termine pünktlich einzufinden.
Merseburg, den 3. April 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. In der Nacht vom 16. zum 17. v. M. sind dem Rittergutsbesitzer Landmann zu Pirkau folgende Gegenstände entwendet worden:

- a) eine silberne Repetiruhr; b) eine Spielbörse; c) eine rothe lederne Brieftasche; d) eine blau und rothseidene Ziehbörse mit Perlen; e) eine schwarzseidene dergl. mit Perlen; f) ein goldener massiver Siegelring, auf der Platte die Buchstaben G. C. enthaltend; g) sieben Stück verschiedene Schlüssel.

Vor dem Erwerbe dieser Gegenstände wird gewarnt und gebeten, jede zur Entdeckung der Thäterschaft und des Verbleibs der gestohlenen Sachen führende Spur uns oder der Königl. Staatsanwaltschaft in Zeit anzuzeigen. Kosten werden dadurch nicht verursacht.
Merseburg, den 3. April 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. In neuerer Zeit wird auf und an den öffentlichen Plätzen und Wegen außerhalb der Stadt sehr oft Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Dies ist für das Publikum jedenfalls störend und darf nicht länger geduldet werden. Auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 wird daher hiermit Folgendes verordnet:

„Das Trocknen von Wäsche auf und an den öffentlichen Plätzen und Wegen außerhalb der Stadt wird bei einer Geldstrafe bis zu drei Thalern oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe verboten.“

Merseburg, den 3. April 1855.

Der Magistrat.

Delgrube Nr. 329. ist zum 1. Juli ein Logis, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern nebst anderem Zubehör, zu vermieten.
Merseburg, den 2. April 1855.

Bekanntmachung. Das Reiten und Fahren mit Karren und Wagen auf dem vor dem Sixtithore gelegenen Communalgrundstücke, dem Kinderfestplage, wird hiermit auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 bei einer Geldstrafe bis zu drei Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten.

Merseburg, den 5. April 1855.

Der Magistrat.

Auction.

Auf den 10. April d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

soll in dem Gottfried Wolffschen Bauerngute zu Leuna der Mobilien-Nachlaß desselben, bestehend in: Meubles, Hausrath, 1 kupfernen Kessel, Kleidungsstücken, 1 Ackerpfluge mit Zubehör, 1 eisernen Egge, 1 einspännigen Wagen mit Zubehör, 2 Kuhsummen, 3 Kühen, 1 Fehrsse, 1 Saugfalbe, 3 Käufer-schweinen, 1 Zuchtsaue, Hühnern, einer Quantität Roggen, Gerste und Hafer, Stroh, Heu und Dünger, durch den Herrn Kreisgerichts-Secretair Wohlfarth öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., versteigert werden.

Merseburg, den 27. März 1855.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Diebstahl.

Aus einem Hause hiesiger Stadt ist in den Nachmittagsstunden des 2. d. Mis. ein wollenes, mit großen blauen Würfeln, roth und grünen Streifen und blauwollenen Franzen versehenes Umschlagetuch entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters oder Herbeischaffung des gestohlenen Gutes dienende Umstände sind mir ungesäumt anzuzeigen.

Merseburg, den 4. April 1855.

Der Königliche Staatsanwalt.

Schenkwirthschafts- und Bäckerei-Verkauf in Merseburg. Veränderungshalber soll das mir zugehörige, am hiesigen Markt unter Nr. 368. höchst vortheilhaft gelegene, in gutem Zustande befindliche Wohnhaus mit 8 heizbaren Stuben und allem sonstigen Zubehör, worinnen die Schenkwirthschaft und Bäckerei schwunghaft betrieben wird,

Donnerstag den 26. April er., Nachm. 2 Uhr, im Hause selbst meistbietend verkauft und mit der Hälfte event. $\frac{1}{3}$ Anzahlung übergeben werden, was Kaufliebhabern hiermit bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 3. April 1855.

Der Bäckermeister Conrad Mollnau.

Hausverkauf.

Das brau- und triftberechtigte Haus, Saalgasse Nr. 406., steht von jetzt ab aus freier Hand zu verkaufen.

Wittwe Wenige.

Windmühlen-Verkauf.

Im Gasthose zu „drei Linden“ hieselbst beabsichtige ich am 16. d. M., Mittag 1 Uhr,

meine ganz nahe bei Lützen gelegene Bockwindmühle, welche in gutem Zustande erhalten und wozu $6\frac{1}{2}$ Morgen Feld gehören, meistbietend zu verkaufen und mache dies den Kauflustigen hiermit bekannt.

Lützen, den 4. April 1855.

Christian Heinrich Gufrau.

Fenster-Rouleaux.

Gemalte Rouleaux in verschiedenen Mustern, à Stück von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an, sind stets vorräthig beim Maler P. Sörensen, Dom Nr. 242., in Merseburg.

Tapetenverkauf.

Die neuesten Muster in deutschen und französischen Tapeten nebst Borduren empfiehlt zum Fabrikpreis, von $4\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Thlr. à Stk.,

Otto Möllnitz-Schier am Markt.

Die Strohhut-Fabrik von H. Herrmann aus Berlin

macht einem hochgeehrten Publikum die ergebnste Anzeige, daß sie zum bevorstehenden Jahrmarkte mit einem sehr großen Lager von Strohh-, Bordüren-, Koffhaar- und Blondenhüten, sowie Mädchen- & Knabenhüten, Pariser Facons, anwesend sein wird. Durch höchst vortheilhaften Einkauf der Geschlechter ist die Fabrik im Stande, die Strohhüte so billig zu verkaufen, wie selbige so leicht nicht wieder zum Verkauf kommen können. Besonders billige Preise für Putzmacherinnen, die mir im Ganzen etwas abnehmen.

Um geneigte Abnahme bittet

H. Herrmann,

im Laden des Kürschnermeistrs. G. Kollle, alte Ressource Nr. 308.

Unverfälschten ächten Peruan Guano,

vom Lager des Herrn Oeconomierath C. Geyer, empfiehlt bestens

Adolph Lemme,

Leipzig

Theaterplatz.

Sehr weiches Baumwachs empfiehlt

L. Zimmermann, Neumarkt.

Der Verkauf von

frischem Lichtebeer

aus der Stadtbrauerei findet der Feiertage wegen nicht Dienstag, sondern Freitag den 13. April statt.

C. Berger.

Die Stahl- und Eisenwaaren-Handlung

von

Julius Bichtler in Merseburg,

Kosmarkt Nr. 502.,

empfehlen ihr wohlassortirtes Lager von Möbel- und Thürbeschlügen, Schneidewerkzeugen, Drahtnägeln, Schrauben, Kisten, Kochmaschinen, Feuerthüren, Aschenkasten, Dfenrohren, Futterklingen, Sensen, Sichel, Schippen, Spaten, Ketten jeder Art u. d. m. Thürbeschlüge eigener Fabrik sind stets vorräthig und werden Bestellungen gut und preiswürdig ausgeführt von Julius Bichtler, Schlossermeister.

Auch nehme ich unter annehmbaren Bedingungen einen Lehrling.

Das Atelier für Panotypien

oder Lichtbilder-Portraits auf Glas und Wachstuch, Oberbreitestraße Nr. 488., ist noch täglich von 8 bis 6 Uhr bei jeder Witterung geöffnet. Wegen vielfach eingegangenen Bestellungen werden Aufträge für die Feiertage oder Kindergruppen womöglich den Tag zuvor anzumelden gebeten. Es werden nur gute Bilder unter Garantie der größten Aehnlichkeit geliefert und ist die trübe Witterung durchaus nicht störend.

Meyer.

**Das Neueste
in Frühjahrsmäntelchen und Mantillen,
von Tuch, Mailänder Cassi und schweren Atlas,**

empfiehlt

Carl Aug. Kröbel,
Burgstraße, im Hause zur Stadtapothek.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses neuerdings auch von dem Königl. Bayerischen Staats-Ministerium — privilegiert — worden.



Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit nebenstehendem Stempel versehene Original-Schachteln à 5 und 10 Sgr. verpackt sind und daß dieselben in Merseburg einzig und allein stets ächt verkauft werden in der **Garcke'schen** Buchhandlung.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause,

Burgstraße Nr. 301,
ein

Taback- und Cigarren-Geschäft

eröffnete. Es wird stets mein Bestreben sein, mir das Vertrauen der mich Beehrenden durch reelle und billige Bedienung zu erwerben.

Merseburg, den 5. April 1855.

Aug. Wiese.

Neueste Tapeten

und

Münchener Fenster-Mouleaux

empfiehlt

Aug. Wiese.

Concert-Anzeige.

Am ersten Osterfeiertage Concert auf der Funkenburg.
Anfang 3 Uhr. **Braun.**

Concert-Anzeige.

Am ersten Osterfeiertage Concert Abends 7 Uhr auf dem Schießhause. **Braun.**

CONCERT-ANZEIGE.

Am zweiten Osterfeiertage Concert auf der Funkenburg.
Anfang 3 Uhr. **Braun.**

Nachdem am letzten Montag die Reihe der zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt im verflossenen Winter gehaltenen öffentlichen Vorträge geschlossen und Seitens des Urhebers dieser Vorträge sowohl denen, die solche gehalten, als auch denen, die sie gehört, gedankt worden, ist es nicht mehr als billig, daß auch dessen gedacht werde, der jenen letzten Vortrag hielt und ohne den überhaupt kein Vortrag gehalten worden wäre.

Ein Logis ist zu vermieten Schmalegasse Nr. 512. beim Tischlermeister **Winter.**

Tanzmusik in Leuna am zweiten Feiertag,
wozu ergebenst einladet **Nolle.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten

Auguste Feldrapp geb. Müller,
Wilhelm Luxe.

Merseburg, den 5. April 1855.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die ergebene Anzeige, daß meine Frau geb. Klee heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Halle, den 3. April 1855.

Wilhelm, Geheimer Calculator.

Getreidepreise der Stadt **Halle** vom 27. März 1855.

Weizen	3	2	6	bis	3	11	3
Roggen	2	2	6	=	2	15	=
Gerste	1	20	=	=	1	25	=
Hafer	1	3	=	=	1	8	=

Am ersten Osterfeiertage (8. April) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dvig.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

Stadtkirche: Metten, früh 6 Uhr, Herr Diac. Burghardt.
Nach der Vormittagspredigt öffentliche Communion, Herr Past. Schellbach.

Am zweiten Osterfeiertage (9. April) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	H. Confit. N. Frobenius.	Herr Diac. Dvig.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

— Möge Herr Superintendent Urtel den schönsten Lohn für seine Mühwaltung darin finden, daß er seinen Hauptzweck der Förderung eines gemeinnützigen Instituts erreicht, so wie das Publikum durch seine von Anfang bis zum Ende der Vorträge sich gleich gebliebene rege Theilnahme selbstredend zu erkennen gegeben hat, welches große Interesse ihm jene Vorträge eingefloßt; doch zu ganz besonderem Danke sind wir ihm ver-

pflichtet dafür, daß er in dem von ihm selbst gehaltenen Vortrage ein Zeitthema behandelt von höchster Wichtigkeit für die Gestaltung des Lebens überhaupt. Möchte die Klarheit und Schärfe, mit welcher der Vortragende den Unterschied zwischen Frömmigkeit und Frömmerei hervorhob, dazu beitragen, daß der ersteren auch hier immer mehr, der letzteren aber immer weniger werde.

Nur Frömmigkeit ist Stadt und Land wohl nütze —
Vor Frömmerei uns gnädig Gott beschütze! —

Für das bevorstehende Verbot des fremden Papiergeldes in unserer damit überflutheten Provinz Sachsen (die übrigen Provinzen des Staats leiden verhältnißmäßig weit weniger an dieser Ueberfluthung) verdient auch der Umstand erwogen zu werden, daß die meisten fremden Einthalerscheine nur schmutzige zusammengeklebte Papierfezen sind, die man nur leise und mit Widerwillen zu berühren wagt. Dieser traurige Zustand des fremden Papiergeldes ist eine natürliche Folge theils der starken Circulation, theils der unterlassenen Einziehung desselben behufs der Erneuerung, die den fremden Regierungen allerdings Kosten verursacht hätte. Sie ziehen es meistens vor, die zusammengesetzten Papierstückchen so lange circuliren zu lassen, bis sie sich in Atome oder vielmehr in Nichts auflösen. An Auswechslungskassen für schadhast gewordenes Papiergeld haben die fremden Regierungen nicht gedacht.

Mittel gegen Husten, Katarrh und Erkältung, des Halses. Die sogenannten Hausmittel verdienen in vielen Fällen, und namentlich bei leichtem Unwohlsein den Vorzug vor complicirten Medicamenten. Ein vortreffliches Mittel, den Husten, Schnupfen so wie Erkältungen des Halses zu beseitigen, ist ein starker Salvey-Thee, dem man Honig bis zum Süßwerden, und nachher etwas Essig zusetzt. Bei Schnupfen trinkt man täglich 6—12 Mal einen guten Eßlöffel voll warm; bei Husten ebensoviel und bei Erkältung des Halses gurgelt man sich täglich 20—30 Male damit. Es ist fabelhaft, wie rasch und wohlthätig dies einfache Mittel in der Regel wirkt, und welche Masse zähen Schleimes durch das Gurgeln mit dem Thee ausgeworfen wird.

Der Festtag.

Wer könnte nur einen Schritt aus seiner Häuslichkeit herausgehen und befände sich nicht gleich in einem Strudel lebendigen Wesens, daß er sich kaum aufrecht zu halten vermöchte! Kaum aus der Stille seines Zimmers heraus und es umfassen seine Sinne tausend und aber tausend Erscheinungen und Wahrnehmungen; zu sehen, zu hören, zu empfinden, zu verlangen giebt es so vieles, für Jedermann gestaltetes. Das ganze Leben umwebt uns mit den zahllosen Fäden der Unruhe und Begierde; immer vorwärts eilen und dürsten die unerfülllichen Sinne; siehe, darum ist ein Wort Gottes die Einsetzung der Ruhetage und Feste; denn das Fest ist eine Zeit des Besinnens.

Allerdings erscheint die Thätigkeit vieler Menschen einzig im Genuße allein; nach dem Maßstabe des Genießens messen sie Glück und Trübsal dieses Lebens; das Zeitalter erscheint ihnen ein preisenswerthes, in dem nur die Fontainen des quellenden Vergnügens springen; immer vorwärts geht es über die bunten, verschieden ausgelegten Stufen des Genusses hinauf, daß das ganze Leben nur eine herrliche Terrasse scheint;

wo auf der einen Staffel der Fuß nur so lange verweilt, bis der andere Fuß die zweite erreicht hat; die Treppe ist so lang, wie das ganze Leben, daß man vor Eile und Hast ganz athemlos am Ende ankommt, daß man gleichwohl nicht sieht und will — für all' diese Jagenden und Steigenden giebt das Fest einen Stillstand, einen Ruhefuß, eine Zeit des Besinnens.

Wie schön das ist, wenn wir Alle auf der Wanderung ankommen, alle reisend plötzlich eine Station erreichen, alle eilend einen Anhalt finden, der uns nicht von uns läßt, bis wir uns besinnen, über unsern Besitz und über unser Ziel, über unsere Wahrheit und über unsere Selbsttäuschung; über den Geist in uns und über uns, bis wir uns besinnen, wer wir sind und wem wir sind.

Wie herrlich das ist, wenn eine Hand von oben plötzlich stehen heißt die unaufhaltsame Maschine unserer Arbeiten, Gelüste und Sinne — wenn sie öffnet die Tempel heiliger Muse, wenn sie aufschlägt das Buch der eigenen Seele und deutet ihre Geheimnisse mit dem Schlüssel eines ewigen Wortes — wahrlich darum sei Allen in Gott begrüßt das Fest, der Tag des in Gott sich Besinnens.

Der Einzug des Herrn.

Ein Ruf an die Eingefegneten des Herrn.

Kommt, ihr Lieben, hört nun auf, zu träumen
Wie ein Kind in blühendem Gebeg,
Laßt uns Mairen hauen von den Bäumen
Und dem Herrn sie streuen auf den Weg!

Breitet eure Kleider vor ihm nieder,
Der einst aus der Höhe niedertieg,
Zu erobern uns den Himmel wieder,
Den entrisen uns der Schlange Sieg!

Der geheilt die Lahmen und die Blinden
Und getröstet das zerschlagne Herz,
Will noch heut uns helfen überwinden
Unsrer Sünde, unsrer Buße Schmerz!

Kommt und laßt uns auf des Altars Stufen
Niederknien vor ihm nah und fern
Und von Herzen Hosianna rufen,
Hosianna in der Höh' dem Herrn!

In den Tempel will er wieder gehen,
In den Tempel unsres Herzens ein,
Will auf's köstlichste geschmückt ihn sehen
Und ihn segnend seinem Vater weihn.

Säubern will er wieder ihn zur Stelle
Von der Selbstsucht wüstem Taubenkram,
Daß er werd' ein Bethaus, licht und helle,
Wie er einst aus Gottes Händen kam;

Selber will er in dem Tempel thronen
Und die falschen Käufer treiben aus,
Will in ihm mit seinen Heiligen wohnen,
Mit dem Vater in des Vaters Haus.

O, so baut ihm goldne Glaubensbrücken
Und den Tempel, den die Welt entweicht,
Kommt und laßt uns wieder neu ihn schmücken
Mit den Palmen stiller Seligkeit!